

und Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Bereichen mit anschaulichen Beispielen aus der Praxis auf den zunehmend wichtigen gendermedizinischen und interdisziplinär orientierten Aspekt der ärztlichen Diagnose und Therapie hin. Strametz-Juranek ist die Aufklärung und Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen bei Frauen ein großes Anliegen: „Herz-Kreislauferkrankungen stellen in den industrialisierten Ländern die häufigste Todesursache bei Frauen dar.“ Da die Lebenserwartung immer weiter ansteigt, ist in Österreich auch mit einem deutlichen Anstieg von Herz-Kreislauferkrankungen zu erwarten. „Leider ist es jedoch so, dass sich Frauen der Bedeutung ihres Risikos oftmals nicht bewusst sind“, so die Referentin.

Dr. Michael Eisenmenger, zweiter Vorsitzende der Gesellschaft, enttabui-

sierte in seinem Vortrag das oftmals nur hinter vorgehaltener Hand besprochene Männerthema „Erektile Dysfunktion“ und wies auf aktuelle Behandlungsmöglichkeiten hin. Weiters informiert Dr. Ingrid Pichler, Vorstandsmitglied der ÖGAM, über den wichtigen ersten Kontaktpunkt im Gesundheitssystem zwischen Arzt und Patient: den Aufgaben und gendermedizinischen Ansätzen der Allgemeinmedizin.

Ziele und Aufgaben der ÖGGSM

Die geschlechtsspezifische Forschung bringt viele neue Erkenntnisse für und Bewegung in viele medizinische Wissenschaftsdisziplinen und könnte unser Gesundheitswesen revolutionieren. Die Österreichische Gesellschaft für geschlechtsspezifische Medizin mit der

Ehrenpräsidentin Mag. Barbara Prammer und dem Ehrenschutz von Dr. Andrea Kdolsky hat vorrangig das Ziel, die biologischen und genderspezifischen Unterschiede aufzuklären und schafft einen Raum für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Universitäten, medizinischen Gesellschaften, Ärztekammern, Pflegewissenschaften, medizinischen Fachmedien und Ministerien. Die ÖGGSM ist ein Mitglied der International Society of Gender Medicine. ■

Quellen: ots, Internet; 1. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für geschlechtsspezifische Medizin (ÖGGSM) 25.-26. April 2008, Congress Casino Baden

Informationen:
www.gendermedizin.at

Energethik

Spannungsfeld Medizin und Energiearbeit

Gute Stimmung, viel Verständnis und ein erster gemeinsamer Schritt – das prägte eine Podiumsdiskussion zum Thema im Mai in Wien.

Was ist eigentlich Energiearbeit? Wo ist die Grenze zwischen Medizin und Energiearbeit? Und warum schreibt sich Energethik mit „th“? Diese und viele andere Fragen diskutierte ein hochkarätig besetztes Panel aus Energethikerinnen, Medizinerinnen und Vertretern der Wirtschaftskammer Ende Mai in Wien.

Keine Konkurrenz

„Energethiker betrachten sich nicht als Konkurrenz zur Medizin“, hielt eingangs der Podiumsdiskussion Ingrid Fischer, Gründerin des Arbeitskreises für ganzheitsmedizinische Energethik bei der GAMED vor vollbesetztem Saal fest. „Vielmehr können Sie einander – wenn beiderseits genügend Verständnis da ist – ausgezeichnet ergänzen“, so Fischer weiter.

Arbeitskreis diskutiert

Um das Verständnis zwischen Energethikern und Medizinerinnen zu fördern, wurde vor rund einem Jahr der



Abb. 1: Das Podium, v. l. n. r.: Ingrid Fischer: Arbeitskreis für ganzheitsmedizinische Energethik; Karina Kuczinski: Arbeitskreis für ganzheitsmedizinische Energethik; Dr. Gerhard Hubmann: Vorstand Gamed; Dr. Lukas Gallei: wiss. und medizin. Koordinator Gamed – Energethiker; Joe-Petra Gabauer: Bundesvorsitzende der Energethiker in der WKO; Sabine Fisch: Moderation, ORF; Dr. Bettina Reiter: Geschäftsführung gamed; Es fehlt am Bild: Leo Klimt, Bundesvorsitzender und Leiter der Zertifizierungsstelle für die Lebens- und Sozialberatung in der WKO

Arbeitskreis für ganzheitsmedizinische Energethik in der GAMED gegründet. Auch ein Qualitätszertifikat der GAMED für Energethiker wird derzeit diskutiert.

„Ein solches Qualitätszertifikat soll als Weiterbildung für Energethiker verstanden werden“, erläuterte der Mediziner und Energethiker Dr. Lukas Gallei, der



Abb. 2: Energiearbeit stellt eine Unterstützung des gesunden Menschen und keine Behandlung eines Kranken dar. Darüber waren sich das Podium und die zahlreichen interessierten Teilnehmer einig.

im burgenländischen Forchtenstein eine Praxis für Ganzheitsmedizin, Naturheilkunde und Energethik führt. „Wichtig sind vor allem Grundkenntnisse in Anatomie, Hygiene, Recht und erster Hilfe“, sagte Gallei. Ein solches Weiterbildungsmodul soll aber auch einen möglichst weiträumigen Überblick über die Energiearbeit mit all ihren Facetten enthalten.

Klare Grenzen

Klar ist: Energethiker verordnen keine Therapien und Arzneimittel, aber „sie können die Ganzheitsmedizin sinnvoll dabei unterstützen, Gesundheit und

Wohlbefinden wieder herzustellen“, stellte Karina Kuczinski, ebenfalls Gründerin des Arbeitskreises für ganzheitsmedizinische Energethik bei der GAMED, fest. Sie weiß sich dabei eines Sinnes mit dem Ganzheitsmediziner Dr. Gerhard Hubmann aus Wien: „Solange die Grenzen der jeweiligen Tätigkeit klar sind, funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Energethik ausgezeichnet“, so Hubmann. „Ich arbeite seit fast 20 Jahren mit Energethikern zusammen – es gibt keinerlei Berührungängste, die Kompetenzbereiche sind klar abgegrenzt und die Patienten schätzen diese umfassende Betreuung sehr“, zeigte sich Hubmann überzeugt.

Das dürfen Energethiker mit Gewerbeschein in Österreich anbieten:

Aromastoffe
Aurainterpretation
Bach – Blütenessenzen
Biofeedback
Bowtech
Edelsteine – Lithotherapie
Energiepraktiker (in Vorbereitung)
Farben / Düfte / Licht
Kinesiologie
Musik
Radionik / Bioresonanz
Lithotherapie
Radiästhesie
Blüten und Essenzen

Das **GAMED Energethiker-Zertifikat** soll ab 2009 zur Verfügung stehen. Weitere Informationen unter <http://www.gamed.or.at>.

Informationen zum Gewerbeschein:

http://wko.at/ooe/Energethik/Zertifizierung/Information_Energethikergewerbe.pdf

Eine Ansicht, der auch der Vertreter für Komplementärmedizin der Wiener Ärztekammer, Dr. Christian Plau durchaus etwas abgewinnen kann. „Energethiker, die die Selbstheilungskräfte des gesunden Menschen unterstützen, haben durchaus ihre Berechtigung. Er warnt allerdings vor „Scharlatanen“, vor allem vor Personen, die in Deutschland als Heilpraktiker ausgebildet wurden (dieses Berufsbild ist in Österreich verboten) und in Österreich unter dem Titel „Energethiker“ Patienten behandeln. Dem stimmen auch die anwesenden Energethiker zu, auch das Podium hielt fest, dass Energiearbeit keine „Therapie“ am kranken Menschen sondern eine Unterstützung eines an sich gesunden Menschen darstellt. Energethikerin Karina Kuczinski riet demzufolge ihren Fachkollegen zu ausführlichen Behandlungsprotokollen. Die Bundesvorsitzende der Energethiker in der Wirtschaftskammer Österreich Joe-Petra Gabauer geht noch einen Schritt weiter: „Sie sollten jeden Patienten eine sogenannte Freizeichnungserklärung unterschreiben lassen.“ Eine solche Freizeichnungserklärung bedeutet einen Haftungsausschluss für den Energethiker und kann ihn so möglicherweise vor unangenehmen gerichtlichen Auseinandersetzungen bewahren.

Energethiker gehören übrigens – so der Bundesvorsitzende der Lebens- und Sozialberater in der Wirtschaftskammer Österreich, Leo Klimt – zu den Gewerben, Untergruppe „Hilfestellung“. Einem Energethiker zu tun erlaubt ist, was dem „Wohlbefinden“ seines Klienten zuträglich ist. Dafür gab es weitgehend Zustimmung sowohl vom Podium als auch vom Publikum, wie überhaupt die Diskussion großteils von Fairness und Offenheit getragen wurde. Abschließend wurde klar, dass mit dem Arbeitskreis für ganzheitsmedizinische Energethik, der Erarbeitung des Qualitätszertifikats sowie Podiumsdiskussionen wie die beschriebene, sicherlich positive Schritte in Richtung einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Medizin und Energiearbeit gesetzt werden. Klar wurde aber auch: Es ist noch viel zu tun.

Nachsatz: Das Wort „Energethik“ setzt sich zusammen aus „Energiearbeit und Ethik – und das erklärt auch das „th“!

Sabine Fisch